

Streikkundgebung der Postler, 30.06.15, Sinsheim

Metaller-Solidaritätserklärung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mein Name ist Martin Hornung, vom Regionalbüro Sinsheim der IG Metall Heidelberg. Wir sind mit 10 Kolleginnen und Kollegen hier, und ich freue mich, Euch im Auftrag die solidarischen Grüße des ersten Bevollmächtigten der IG Metall Heidelberg, Kollegen Mirko Geiger, des Ortsvorstands und der gesamten IG Metall-Verwaltungsstelle Heidelberg überbringen zu können.

Ihr steht mit 32 500, fast einem Viertel der bundesweit 140 000 Tarif-Beschäftigten der Post, in der vierten Woche im unbefristeten Arbeitskampf. Zieht man 40 000 Beamte, Befristete und Abrufkräfte ab, ist der Anteil der Streikenden noch viel höher. Was Ihr inzwischen für einen Kampf führt, ist beispielhaft. Euer Streik ist bewundernswert und im Interesse aller abhängig Beschäftigten, auch von uns Metallerinnen und Metallern.

Mit Eurer Gewerkschaft ver.di fordert Ihr vor allem: Die 49 Regionalgesellschaften, ausgelagert in die "DHL-Delivery", mit fast 25 % schlechterer Bezahlung für 6 500 Paketboten sollen umgehend wieder in den regulären Haustarif zurückgeführt werden! Das ist nicht mehr als gerecht! Wenn das ehemalige Staats-Unternehmen Post Paketzusteller zu noch schlechteren Konditionen beschäftigt und nur nach den Tarifen der Logistikbranche, dann ist das erst der Anfang.

Kolleginnen, Kollegen,

Outsourcing, Befristungen, Leiharbeit und Werkverträge, drastische Lohnsenkungen durch Ausgliederungen und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen - das sind Maßnahmen, mit denen Ihr bei der Post, wir in Metall und Andere in ihren Bereichen konfrontiert sind.

Auch in manchen Metallbetrieben, wie etwa bei BMW in Leipzig, sind die ausgelagerten Randbetriebe bald größer als die Stammebelegschaft. In der Metallindustrie sind bereits 11,2 % der Beschäftigten Leiharbeiter. Bei Bosch ruft die IG Metall für übermorgen zu einer Protest-Kundgebung vor dem Hauptsitz in Gerlingen bei Ludwigsburg auf. Bosch will Teile des KFZ-Zuliefergeschäfts verkaufen. In den deutschen Werken sind 1 400 Beschäftigte betroffen. Wir verfolgen Euren Streik mit größter Sympathie.

Offensichtlich ist sich die Post-AG als Vorreiter für nichts zu schade, um Euren Arbeitskampf zerschlagen zu können: Drohungen gegen befristet Beschäftigte, Einsatz von Beamten gegen ihren Willen, zwei Mal illegale Sonntagsarbeit, bundesweit 11 000 und 2 700 Streikbrecher - darunter prekär Beschäftigte, denen steuerfrei 100 € in bar, 30 % Sonntagszuschlag und eine Extravergütung für Wegzeit oder Tankgutscheine in die Hand gedrückt wurden, bis hin zu Taxifahrern, die dem Vernehmen nach mit 50 Cent pro zugestelltem Paket vergütet wurden - das Alles ist eine riesengroße Sauerei!

Am Donnerstag hat dies auch die Opposition im hessischen Landtag thematisiert. Fünf Bundesländer wollen jetzt ermitteln. Für die Deutsche Post AG scheinen kein Sonntagsarbeitsverbot und keine Gesetze zu gelten, nicht einmal die biblischen ...

Vielleicht haben es Einige von Euch gelesen. Die Süddeutsche Zeitung hat am Freitag über Euren Arbeitskampf berichtet, unter der Überschrift: "Leben im Container". Ich les' mal kurz daraus vor:

"In der dritten Streikwoche halten im Paketzentrum im nordrhein-westfälischen Greven bei Münster slowakische Hilfskräfte den Betrieb am Laufen. Der Konzern mutet ihnen fast unmenschliche Bedingungen zu. Sie leben in gelben Containern auf dem Gelände eines Gartenbaubetriebs. In den Räumen stehen jeweils vier Stockbetten. Sie sind dunkel und so schmal, dass schon eine Person sich kaum umdrehen kann. Zur Schicht im Paketzentrum werden die Arbeiter von einem Bus abgeholt. Ein Arbeiter hat sich beim Betriebsrat beschwert, dass er eine Woche kein Mittagessen bekommen hat" (Auszüge aus der Süddeutschen Zeitung).

Laut Post soll der Stundenlohn der slowakischen Arbeiter, inclusive aller Zuschläge und Zulagen, angeblich 13 € brutto betragen. Was die Post nicht sagt: Die Arbeiter müssen für die unmenschlichen Behausungen auch noch pro Tag 10 € Miete bezahlen - 300 € im Monat! Das drückt den Stundenlohn in Wahrheit auf 11,20 €! Wo sind wir in diesem reichen Land hingekommen, Kolleginnen und Kollegen?! Da kann man nur sagen: Pfui und nochmal Pfui!

Die Süddeutsche schließt: "Ein Dax-Konzern, noch dazu einer, an dem der Bund als größter Einzelaktionär mit 21 % beteiligt ist, mutet Hilfskräften Bedingungen zu, wie man sie in Deutschland sonst allenfalls beim Spargelstechen trifft oder in der Fleischindustrie!" Stimmt! Man muss aber hinzufügen: Das Ganze ist nicht nur illegaler Streikbruch, sondern moderne Sklavenarbeit!

Wenn der Vorstand oder Leitende Herr der Post zur Zeit vor die Kameras gebeten werden, hört man immer dieselbe Leier: Die tariflichen rund 17 € für einen Paketzusteller seien doch das Doppelte, was Andere mit dem gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 € bekämen. Die Post sei nicht mehr konkurrenzfähig.

Abgesehen davon, dass die durch die Presse geisternden 17 € die Endstufe sind, wie ich in Eurem Tarifvertrag gelesen habe, mit Weihnachts- und Urlaubsgeld teilweise eingerechnet - dass der Vorstand und die Bundesregierungen durch die Zerschlagung und Privatisierung der Post bis hin zum Börsengang vor 15 Jahren diese Zustände bewußt herbeigeführt haben - darüber reden sie lieber nicht. Genausowenig davon, dass die Post keine Verluste, sondern Milliarden-Gewinne schreibt. 2014 offiziell drei Milliarden €.

Für 2015 plant der Vorstands-Vorsitzende fünf Milliarden Gewinn. Die Bezahlung der Post-Beschäftigten sei im Vergleich viel zu hoch - sagt auch Herr Appel, der durch Zumwinkel von McKinsey geholt wurde und 2014 selbst neun Millionen (!) Gehalt kassiert hat. 250 Mal so viel wie Ihr! Was für ein Hohn, Kolleginnen und Kollegen!

Weil die Herren den Hals nicht voll genug kriegen, tun sie gerade so, als wäre man mit 17 € in der Stunde "überbezahlt". Soll doch der Vorstand mal versuchen, davon zu leben! Was sind denn 17 € brutto? In Steuerklasse I nicht mal 1 800 € netto im Monat! Und wie soll ein Alleinverdiener, Steuerklasse III, Frau und zwei Kinder, mit 17 € - unter'm Strich keine 2 100 € netto im Monat - seine Familie ausreichend ernähren und über die Runden bringen?

Wenn die Post mit ihrem "DHL-Delivery"-Club und ähnlichen Plänen durchkommt und den Postlern 13 € die Stunde oder nicht mal das auf's Auge drücken kann - dann hieße das netto nochmals 20 Prozent, 350 bzw. 400 € monatlich weniger. Mit dann nicht mal 1 700 € im Monat wären Eure Familien nah' dem Sozialamt bzw. Hartz IV-Aufstockern! Das Vorhaben der Post ist ein einziger Skandal!

Der Vorstand setzt darauf, Stammbelegschaft und die Kolleginnen und Kollegen bei Delivery und andere prekär Beschäftigte spalten zu können. Das gilt es zu verhindern! Der Vorstand darf nicht durchkommen.

Deshalb - die richtige Antwort habe ich in Eurer Streikzeitung gelesen:
Delivery muss weg! - Damit Ihr, die Post'ler, eine Zukunft habt!

Vor einer Woche hat der Chef der Niederlassung Mannheim in der Rhein-Neckar-Zeitung noch versucht, Gerüchte zu verbreiten, die Streikenden würden "täglich weniger", die ersten seien "bereits zurückgekehrt". Wer tatsächlich "zurückkehrt", ist die Post, an den Verhandlungstisch. Sie sieht sich dazu gezwungen. Am Samstag hatte die Presse gemeldet, unter anderem hätten zwei Drittel der Händler im Bundesverband Onlinehandel über Umsatzverluste geklagt.

Kolleginnen, Kollegen,
gemeinsam, durch Zusammenhalt könnt Ihr es schaffen. Wir Metallerinnen und Metaller wünschen Euch dafür maximale Kraft, Mut und weiterhin das allergrößte Durchhaltevermögen, damit Ihr am Schluss mit Eurem Streik Erfolg habt. Danke und Alles Gute!